

Amts- und Intelligenz-Blatt

Den 7. Januar 1851.

Forstamt Wildberg.

Revier Stammheim.

Holz-Verkauf.

Am Montag dem 13. und Dienstag dem 14. Januar werden in dem ganz in der Nähe des Wald-Kerhofs liegenden Schlag Blattsieig zum Verkauf gebracht werden: 5 Eichenlöge, 11—18 Schuh lang und 19—29 Zoll in der Mitte dick, 116 Hagbuchenlöge, 4—16 Schuh lang und 7—16 Zoll in der Mitte dick, 4 Blattsiebchenlöge, 8—12 Schuh lang und 16—19 Zoll in der Mitte dick, 2 bessere Klöße, 18 und 20 Schuh lang, so wie 8 und 18 Zoll in der Mitte dick, 6 Lindenlöge, 10—12 Schuh lang und 8—14 Zoll in der Mitte dick, 5 Aspenlöge, 12—18 Schuh lang und 8—11 Zoll in der Mitte dick, 12 Floßholzstämme mit 678 Kubiffuß, 4 Sägflöße mit 115 Kubiffuß, 1½ Klafter eichene Scheiter, 7¼ Klafter eichene Prügel, 11½ Klafter buchene Scheiter, 12½ Klafter buchene Prügel, 2½ Klafter lindene Scheiter, 2¼ Klafter lindene Prügel, 18½ Klafter Nadelholzscheiter, 7 Klafter Nadelholzprügel, 187½ Stücke eichene, 2375 Stücke buchene, 225 Stücke lindene, 575 Stücke gemischte, 75 Stücke Buchreis- und 2275 Stücke Nadelreis-Bellen.

Die Zusammenkunft ist je Morgens 8 Uhr in Schlag und nach gescheneher Vor- eigung des Holzes beginnt der Verkauf um 9½ Uhr im Rathhaus zu Holzbronn. Die Orts-Vorsteher wollen für rechtzeitige Befannmachung dieses Sorge tragen. Wildberg, den 2. Januar 1851. Königlich Forstamt. Gunzert.

Gerichtsnotariat Nagold.

Bödingen.

Liegenschafts-Verkauf.



Aus der Gant- masse des weiland Friederich Hoos, gewesenen Schnei- ders, werden am Freitag dem 24. Januar 1851, Vormittags 10 Uhr, die Hälfte an einer zweiflochtigen Be- hausung, mit zwei Wohnungen und Scheuer, nebst Gärtchen, circa 3 Morgen 3 Viertel Wiesen, circa 1 Morgen 1½ Viertel Acker, circa 3 Morgen 1½ Viertel Wald- platz, auf dem Rathhaus in Bödingen im öf- fentlichen Aufstreich verkauft werden, wobei auswärtige Kaufsliebhaber mit Vermögens-Zeugnissen versehen sich ein- zufinden haben.

Den 18. Dezember 1850. Königlich Gerichtsnotariat. Perrenon.

Gerichtsnotariat Nagold.

Unterthalheim.

Liegenschafts-Verkauf.



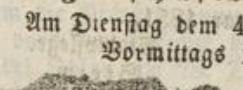
Aus der Gantmasse des Josef Fahnacht, Tagelöh- ners, kommen in Folge ober- amtsgerichtlichen Auftrags am Mittwoch dem 22. Januar 1851, Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhaus in Unterthalheim in öffentlichen Aufstreich:

ein zweiflochtiges Wohnhaus mit Gärtchen, circa ⅘ Morgen Wiesen, circa 6 Morgen Acker, circa ⅓ Morgen Reutfeld, wozu Kaufsliebhaber, auswärtige mit Vermögens-Zeugnissen versehen, einge- laden werden. Den 18. Dez. 1850. Königlich Gerichtsnotariat. Perrenon.

Gerichtsnotariat Nagold.

Oberthalheim.

Liegenschafts-Verkauf.



Am Dienstag dem 4. Febr. d. J., Vormittags 10 Uhr wird in der Gantmasse des Heinrich Ap- perger, Tag- löbners, dessen Liegenschaft, beste- hend in einem zweiflochtigen Wohnhaus mit Scheuer, 3 Jaucherten 2 Viertel 16 Ruthen Acker, 1½ Viertel Wiesen, 9 Ruthen Krautfeld und ½ Viertel Waldung zum dritten- und letztenmal in öffent- lichen Aufstreich gebracht werden, wo- zu man Kaufsliebhaber, und zwar auswärtige mit Vermögens-Zeugnissen versehen, auf das Rathhaus einladet. Den 2. Januar 1851. Königl. Gerichtsnotariat. Perrenon.

Altenstaig Stadt.

Holz-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft auf dem hiesigen Rathhaus am Montag dem 13. d. J., Nachmittags 2 Uhr, aus dem Stadtwalde Prie- men, am Schlittenweg, auf Fünfbronner Markung: 500 Stücke Langholz, worunter sich vieles Holländerholz befindet. 260 Stücke Sägflöße, 140 Klafter buchenes und tannenes Scheiter- und Prügelholz, wozu die Liebhaber mit dem Bemer- ken eingeladen werden, daß man die Zahlungs-Bedingungen so billig als möglich stellen wird. Den 1. Januar 1851. Stadtschultheißenamt. Speidel.

H o r b.
Langholz-Verkauf.

 Aus den zunächst an
Horb gelegenen städtischen
Waldungen werden
am Montag dem 13. Januar d. J.,
von Morgens 9 Uhr an,
1000 Stämme forshenes Langholz
vom 40ger bis 70ger gegen baare
Bezahlung im Aufstreich verkauft,
wozu man die Liebhaber mit dem Be-
merken einladet, daß sich diese Stämme
zu Bau-, Säg- und namentlich zu
Flohholz eignen, da am Fuße der
Waldungen der Neckar vorbeischießt,
in welchen solche ohne großen Kosten-
aufwand gebracht werden können.

Die Zusammenkunft findet auf der
Neckarbrücke statt.

Den 3. Januar 1851.

Stadtpfleger.
Stein.

Unterthalheim,
Oberamts Nagold.
Holzverkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft am
Montag dem 13. Januar 1851,
Vormittags 10 Uhr,



aus hiesiger Gemeinde-Wal-
dung in der Mark und in
dem Pater Walle ohngefähr
100 Stück starkes Flohholz, wozu die
Liebhaber eingeladen werden. Der Ver-
kauf wird auf hiesigem Rathhaus vor-
genommen.

Dieses Holz kann alle Tage einge-
sehen und von den Waldschützen gezei-
get werden.

Den 24. Dezember 1850.

Aus Auftrag des Gemeinderaths.
Schultheiß Klink.

Emmingen,
Oberamts Nagold.
Langholz-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft am
Montag dem 13. Jan. 1851,
Vormittags 9 Uhr,



aus hiesiger Gemeindeval-
dung, Teuchelwald, 450
Stämme Langholz, oben an
dem Nagolder Bad, um baare Be-
zahlung.

Den 6. Januar 1851.

Im Auftrag:
Waldmeister Dengler.

N a g o l d.

Empfehlung.

Geflamme Häkelfeide, alle Sorten
wollene Häuden, Ohrenwärmer, Hals-
shawls, farbige Wolle u. empfiehlt
Nisch, Bortenmacher.

N a g o l d.
In der unterzeichneten Buchhandlung ist zu haben:

Predigten

über
die alten Evangelien
aller
Sonntags-, Fest- und Feiertage,
nebst einigen
Passions-Predigten

von
Johannes Arndt,
Verfasser des wahren Christenthums.

Mit dessen Lebensabriß
herausgegeben von

Herrn Prälat S. C. v. Kapff.

Mit dem Stahlstich: Kommt her zu mir Alle, die ihr mühselig und beladen
seyd, ich will euch erquicken.

Preis 2 fl. 24 kr.

Buchhandlung von G. Zaiser.

Verhandlungen

des
dritten deutschen Kirchentages
zu Stuttgart im September 1850.

Erstes Heft:

Die Verhandlungen der dritten Versammlung für Gründung eines
deutschen evangelischen Kirchenbundes.

Herausgegeben

von
Dr. G. B. Lechler,

Diakonus zu Waiblingen.

Ämtliche Ausgabe. Preis 42 kr.

Zweites Heft:

Die Verhandlungen des Kongresses für die innere Mission der deutschen
evangelischen Kirche enthaltend, erscheint binnen Kurzem.

Zu Bestellungen hierauf empfiehlt sich die

Buchhandlung von G. Zaiser.

Dr. Borchardt's
aromatisch-medizinische
Kräuterseife,

approbirt von dem hohen königlichen
Preussischen Ministerium der Medizi-
nal-Angelegenheiten, empfiehlt sich, ge-
stützt auf ihre sowohl von vielen renom-
mirten Ärzten und Chemikern, als
wie auch von dem größern Publikum
anerkannte Vortrefflichkeit, für jede
Haushaltung und Toilette als ein wirk-
sames und geeignetes Mittel gegen die
so lästigen Hautausschläge, Sommer-
syproffen, Finnen, Hitzblattern, Flechten,
sowie gegen spröde, trockene und gelbe
Haut. Sie erweicht und reinigt die
Haut, trägt zu ihrer Erfrischung und
Stärkung wesentlich bei, verschönert

und verbessert den Teint, und erhält
denselben bei fortgesetztem Gebrauch in
lebensfrischem Ansehen. Diese aus
Kräutern vom Jahre 1850 erzeugte
Kräuterseife eignet sich ganz vorzüglich
für Bäder und wird zu diesem Zwecke
mit dem besten Erfolge benutzt. Dr.
Borchardt's aromatisch-medizinische
Kräuter-Seife wird in weißen, mit
grüner Schrift bedruckten und an bei-
den Enden mit Stempel versehenen
Päckchen a 22 kr. verkauft, und ist
in Nagold nur allein ächt zu haben

in der
G. Zaiser'schen Buchhandlung.

N a g o l d.

Verlorenes.

In der Nacht vom 3. bis 4. d. M. ist von Pfalzgrafenweiler hieher eine Schachtel, im Werth von 6 fl., aus dem Eilwagen verloren gegangen. Wer solche gefunden hat, wolle sie gegen angemessene Belohnung bei dem hiesigen Postamte abgeben. Den 6. Jan. 1851. Posthalter Gschwindt.

G. Werners Vortrag:

Montag den 13. Januar, Mittags 12 1/2 Uhr in Nagold.

G ü n d r i n g e n.

Drei bis vier Centner ungehecheltes Berg ist zu haben bei Sägmüller Nisch.

Enzthal,

Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.

Gegen gesegliche Sicherheit liegen bei dem Unterzeichneten 90 fl. Schulhausbaufond zum Ausleihen parat.

Den 30. Dezbr. 1850. Gemeindepfleger Bäßner.

N a g o l d.

Kastenschlitten feil.



Einen neuen einspännigen Kastenschlitten hat billig zu verkaufen

Sattler Schwarzkopf.

N a g o l d.

Der Unterzeichnere ist beauftragt, für einen jungen, soliden und geschickten Webermeister einen Lehrling, von rechtschaffenen Eltern erzogen, zu suchen. G. Kaiser, Buchdrucker.

Der braune Mann.

Zwei Frauen saßen vor der Thür einer irischen Hütte; der Einen Gesicht zeigte Spuren langer Leiden, durch die Ruhe des Alters verwischt; die Andere, eine ächte Irlanderin, mit blonden Haaren, blauen Augen, schlankem Wuchs und einem Schwanenhals, saß zu den Füßen der Ersteren, wie es schien in ernstern Betrachtungen versenkt, den Kopf auf die Hände gestützt und die Blicke zur Erde gefehrt. Alles schien anzuzeigen, daß sie einem nagenden Schmerz zur Beute war. Endlich erhob sie den Kopf und fragte seufzend, den Blick zu ihrer Mutter erhebend: „Meine Mutter! wann gehst du zur Stadt?“

— In drei Wochen, meine Tochter. Zum zweiten Mal richtest du diese Frage an mich.

— Wirst du mich mitnehmen? fragte Caty.

— Nein, mein Kind.

Diese Worte wirkten mächtig auf Caty's Seele: ein Strahl der Freude glänzte aus ihren Augen. Dies wahrte aber nicht lange, denn das arme Mädchen nahm bald wieder ihre erste nachdenkende Stellung an.

Die Mutter schüttelte das Haupt und sprach mit betrübter Miene: Du hast ihn wieder gesehen, Caty?

— Ja, Mutter.

— Und doch hatte ich Dich gebeten, ihm nicht zu antworten, wenn er an die Thür schlagen würde. Hat er Dir zum Wenigsten seinen Namen gesagt? wo stammt er her? Ich fürchte, mein Kind. . . .

Beruhige Dich, meine Mutter. Morgen wird er um meine Hand förmlich anhalten. Dick ist ein Ehrenmann.

Die Mutter hob ihre Augen zum Himmel und vergoß Thränen. Nach einigen Augenblicken des Stillschweigens drückte sie einen Kuß auf die Stirne ihrer Tochter und sprach: Komm Katy, ins Haus. Wir wollen Gott bitten, daß er uns vor Unglück bewahre.

Wir wollen hier den Leser ein wenig in der Geschichte zurückföhren, damit er Dick kennen lerne und zugleich Caty's Nachdenken und der Mutter Thränen begreife.

Eines Tages klopfte ein Reisender an die Hütte und forderte Wasser um seinen Durst zu löschen. Er war braun gekleidet, ritt einen Braunen und hatte einen großen braunen Hund bei sich.

Caty, sprach die Mutter, bringe frisches Wasser.

Das Mädchen gehorchte.

Dies für Euer Pferd und Euer Hund; für Euch fügte die gute Alte hinzu, haben wir etwas Besseres:

trefflichen Sherry, und wir bieten ihn Euch aus gutem Herzen an.

— Dank, gute Frau, sprach der Fremde, und alle drei traten in die Hütte, wo sich die größte Reinlichkeit bemerkbar machte. Zwei Betten mit grünen Vorhängen, ein Schrank von Eichenholz, Tische und Stühle, gut gehalten, frische Blumen in einem Topfe gaben diesem bescheidenen Asyl ein heiteres Aussehen, wie man es nur selten in irischen Wohnungen findet.

Der Fremde nahm seinen Hut ab und Caty bemerkte jetzt die zugleich männlichen und edeln Züge desjenigen, dessen Stimme schon einen tiefen Eindruck auf sie hervorgebracht hatte. Bis dahin hatte das arme Kind nur die elenden und unglücklichen Einwohner der Gegend gesehen. Die Physiognomie des Reisenden war regelmäßig; seine Gesichtsfarbe etwas bleich, aber seine Augen voll Ausdruck und buschiges, schwarzes Haar beschattete seine Stirne. Caty konnte nicht aufhören, ihn zu betrachten.

Der Reisende blieb bis zum Abend in der Hütte, dann als die Nacht herannahte, sagte er zu der Mutter: Eure gastfreundliche Aufnahme durchdringt mich mit Dankbarkeit; ich gebe nach Dublin; bei meiner Rückkehr werde ich nicht ermangeln, Euch zu besuchen, und Euch zu beweisen, daß Ihr keinen Undankbaren verpflichtet habt. Dick Spark von Carlisle wird Eurer gedenken. Lebt wohl!

Caty sah Dick Spark in allen ihren Träumen; ein unbekanntes Gefühl hatte sich ihrer Seele bemächtigt; sie liebte den Fremden, noch eh' er zurückgekehrt war.

Endlich kehrte er zurück und brachte verschiedene Geschenke für Mutter und Tochter. Man lud ihn ein, mit zu essen; er schien es gern anzunehmen. Bald ward er zutraulich, wie ein altes Mitglied der Familie. Zur Stunde der Abreise half ihm Caty das Pferd satteln und die Lippen der jungen Liebenden begegneten sich. Von jetzt an wurden die Besuche des braunen Mannes häufiger und immer brachte er neue Geschenke mit. Die Mutter sah endlich klar und verbot Dick das Haus.

Daher entsprangen die Unruhe der Mutter und die Thränen Caty's.

Aber Caty hatte Recht. Einige Tage darauf erschien Dick Spark, und begehrte von der Mutter die Hand der Tochter. Sie hätte sie ihm gern verweigert, aber ihre Zärtlichkeit für Caty trug den Sieg davon.

Ihr wißt meinen Namen, sprach der Fremde; was mein Vermögen betrifft, so ist es hinreichend, um unsere Zukunft zu sichern. Ich besitze hundert Morgen Landes in Demerarah; hier die Papiere die es bekräftigen.



Die jungen Leute wurden getraut und verließen die Mutter mit dem Versprechen, sie öfter zu besuchen. Saty war tief von dieser Trennung ergriffen; allein ihre Traurigkeit wog bald der Gedanke auf, dem, den sie liebte anzugehören. Dick brachte seine Frau in ein von der Stadt entferntes, gänzlich isolirtes Haus. Dieser Aufenthalt war nicht freundlich, nicht etwa daß das Nothwendige und Comfortable gefehlt hätte, aber das Außere hatte etwas Zurückstößendes, die Facade war ganz grau und die Gegend nicht anziehend.

Während der ersten Tage war Dick zuvorkommend und artig gegen Saty; allein bald ändert sich das; er wurde finster und grämlich und seine üble Laune stieg bis zum Zorn, wenn Saty ihn fragte: ob sie nicht bald die Mutter besuchen würden? Dann waren seine Antworten heftig und grob, aber immer ausweichend, und schon war der Traum von Glückseligkeit von der armen Saty gewichen.

Zum Unglück bemächtigte sich auch die Eifersucht ihres Herzens. Oft verließ Dick Nachts das Bett, nahm Hacke und Spaten und ritt fort, von seinem Hunde begleitet. Als ihn Saty zum ersten Mal fragte, wo er hinreite? antwortete er ihr: „Ich reite auf die Felder; die Knechte sind schon früh dort und es ist weit.“

Diese nächtlichen Ritte beunruhigten die arme Saty immer mehr und mehr; ein grausamer Argwohn quälte sie und sie beschloß, endlich ihm ein Ziel zu setzen, indem sie ihren Mann belauschte.

In einer Nacht, als Dick wieder in Begleitung seines Hundes fortgeritten war, stand sie schnell auf und folgte ihm fast auf dem Fuße. Sie sah, wie er über eine Mauer stieg; um in einen geschlossenen Raum zu gelangen. Sie horchte und vernahm seine Schritte nicht mehr. Dies überzeugte sie, daß er Halt gemacht habe und sie versuchte es, die Mauer zu erklimmen. Einige hervorragende Steine kamen ihr dabei zu Statten. Sie gewahrte ihren Mann, der die Erde aufgrub. Die Nacht war finster, aber ihre Augen gewöhnten sich nach und nach daran, und sie wurde Zeuge eines entsetzlichen Schauspiels.

Der Ort, wo sie sich befand, war die Mauer des Kirchhofs. Nachdem Dick die Erde aufgegraben, zog er mit vieler Mühe einen Sarg heraus und öffnete ihn. Saty schauderte. Rob, sein Hund, stürzte sich auf den Leichnam, Dick aber entfernte ihn mit einem leisen Pfiff.

und warf ihm einige Stücke Fleisch hin, um ihn zu beruhigen. Die arme Frau, von Schrecken ergriffen, kannte jetzt die fürchterliche Beschäftigung ihres Mannes. Dick Sparrk war ein Leichenräuber (resurrection man), den die englischen Gesetze so schwer bestrafen. Der Tod stand darauf und doch fanden sich Leute, die durch den hohen Preis, den die Studenten für die Leichnahme zahlten, sich zu diesem entsetzlichen und gefährlichen Geschäfte angetrieben fühlten.

Saty floh voll Schrecken nach Haus. Ihr Mann kam bald darauf nach und sagte zu ihr, indem er sie so verändert fand: „Zitterst du vor Kälte, Saty?“

— Ja, das Fenster war diese Nacht offen; auch fürchtete ich mich, weil ich allein war.

— Aber deine Schuhe sind schmutzig. Du warst aus...

— Nein, ich hörte ein Geräusch vor dem Hause und ging in den Hof, um nachzusehen.

Dick schien sich bei dieser Antwort zu beruhigen und legte sich schlafen; denn der Tag graute kaum. Saty sann über ein Mittel nach, ihrer Mutter die fürchterliche Entdeckung mitzutheilen; aber schon am andern Morgen sagte ihr Dick: „Ich werde heute deine Mutter besuchen, lasse Niemand ein in meiner Abwesenheit.“

Einige Tage darauf kam Dick zurück und sprach: Ich kam zur rechten Zeit, um den Segen deiner Mutter zu empfangen und ihr die Augen zuzudrücken. Saty wagte dem schrecklichen Zweifel nicht Raum zu geben, der ihr Herz zerriss. Der Tod ihrer Mutter schien ihr nicht natürlich, und doch mochte sie Dick nicht dieses Verbrechen zeihen. Sie konnte diese Lage jedoch nicht lange ertragen und fiel in eine schwere Krankheit. Jetzt schien sich Dick's Herz sanfteren Gefühlen zu öffnen; er pflegte seine Frau und verließ nicht ihr Bett. Die arme Frau fühlte ihre letzte Stunde herannahen.

„Dick, ich sterbe,“ sprach sie mit schwacher Stimme; bevor ich aber die Augen schliesse, schwöre, daß du an dem Tod meiner Mutter nicht Schuld bist!“

Dick schwieg und wendete den Kopf. Er hatte nicht den Muth, falsch zu schwören. Hierauf sammelte Saty ihre letzten Kräfte und rief mit feierlichem Tone: „Gott, ich danke Dir, daß Du mich von diesem Leben befreiest!“ Hierauf starb sie.

Dick Sparrk von Carlisle wurde den 15. Dezember 1829 zu Dublin gehängt.

Nagolder wöchentliche Frucht-, Brod-, Fleisch-, Viskalien- und Holz-Preise, den 4. Januar 1851.

Frucht- Gattungen.	Preis,						Verkauft wurden:		Erlös.		Brod-Preise.	Fleisch-Preise.	Holz-Preise.	
	höchster.	mittlerer.		niederer.		Sch.	St.	fl.	fr.					
Dinkel, neu. 1 Sch.	5	54	4	46	4	—	—	109	4	522	59	1 Pfd. Lichter, gegossene 22 fr.	1 Pfd. Lichter, gezogene 20 fr.	1 Pfd. Seife . . . 15 fr.
Dinkel, alt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1 Pfd. Ochsenfleisch . . . 7	1 Pfd. Rindfleisch . . . 6	1 Pfd. Hammelfleisch . . . 6
Kernen . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1 Pfd. Kalbfleisch . . . 6	1 Pfd. Schweinefleisch . . . 7	abgezogen . . . 7
Haber . . .	4	48	4	23	4	—	—	7	4	32	53	1 Pfd. unadgezogen . . . 8	—	—
Gerste . . .	8	12	7	50	7	12	1	12	1	95	51	—	—	—
Rohfrucht	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen 1 St.	1	—	—	59	—	55	1	5	12	46	1	—	—	—
Waizen . . .	—	—	1	17	—	—	2	4	25	40	—	—	—	—
Roggen . . .	1	8	1	2	—	58	5	1	42	49	—	—	—	—
Wien . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gersten . . .	1	22	1	12	1	—	—	—	3	3	38	—	—	—
Lin. Gerste	1	—	—	55	—	52	—	—	4	3	40	—	—	—
R. g. Waizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Redigirt, gedruckt und verlegt von der Buchhandlung von G. Kaiser.

M
Den Dr
beräthe
folgender
gierung zur
theilung an
schauer mitg
Nagold,
In neuer
fälle vor,
meinde-Behö
vorgeschriebe
Verwendung
gen nicht die
Sorgfalt an
dadurch einz
beschädigten
den ist, die
schädigungs-
doch wenigst
Brand-Verfi
artigen Zwer
ten und zu
Um dem
gefährlichen
jenes Institu
die Kreis-Ne
die Oberäm
und durch d
und Feuersch
Hinweisung a
gen (Art. 4
einer Richtbe
Obliegenbeite
der Bestimm
Brand-Verfi
innern.
ic.
Reutlingen
Ober
Den betre
wird nachsthe